

Etwas vom Keuchhusten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **41 (1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas vom Keuchhusten.

Vor einem Keuchhustenanfall werden die Kinder meistens nervös. Man sieht sie zur Mutter flüchten oder sich am nächsten besten Gegenstand festhalten.

Nun kommt eine Reihe von heftigen, kurzen, bellenden, rasch aufeinanderfolgenden Hustenstössen, das Gesicht wird dunkelrot, sogar bläulich verfärbt, die Augen sind weit aufgerissen und erscheinen hervorgetrieben, Tränen dringen hervor, zäher, weisser Schaum tritt vor den Mund oder wird erbrochen, bis endlich ein tiefer, eigentümlich pfeifender Atemzug dem quälenden Hustenanfall scheinbar ein Ende macht. Scheinbar; denn nach ganz kurzer Pause wiederholt sich der Anfall noch einmal, wenn auch nicht so stark und nicht von so langer Dauer wie das erstemal. Und noch ein drittes- und viertes- und öftersmal. Hierbei kommen manchmal auch Blutungen aus Mund und Nase vor und alles Genossene wird erbrochen.

Nachts treten die Anfälle entschieden häufiger auf als am Tage; im Verlauf von 24 Stunden kommen 5 bis 20, in schweren Fällen bis zu 40 und noch mehr Anfälle vor. Die Dauer eines einzelnen Anfalles beträgt eine bis fünf Minuten.

Nachdem die Anfälle zwei bis drei Wochen in dieser Heftigkeit gedauert haben, werden sie schliesslich seltener, und unter den Erscheinungen eines allgemeinen Katarrhs mit Husten und lockerem, grünlichem Auswurf geht die Krankheit nach einigen Wochen in Heilung über.

Der Heilungsverlauf des Keuchhustens wird entschieden günstig beeinflusst durch wochenlange Bettruhe und Aufenthalt des Patienten in möglichst reiner Luft. Daher ist in der guten Jahreszeit für möglichst fleissigen Aufenthalt im Freien (Liegen in der Hängematte), bei rauher, windiger Witterung aber für Bettruhe bei offenem Fenster oder wenigstens unter häufiger Erneuerung der Zimmerluft zu sorgen. Hierdurch wird erfahrungsgemäss die Zahl der Anfälle verringert. «Luftveränderung» durch Wohnortwechsel gilt heute als zwecklos. Medikamente sind in der Regel wirkungslos.

Da die kleinen Patienten durch häufiges Erbrechen des Genossenen oft stark herunterkommen, ist der Ernährung grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden; man wird mit Vorteil kleine Mengen leicht verdaulicher Speisen (Breie) sehr häufig, besonders unmittelbar nach einem Anfall, nehmen lassen, um dadurch das sofortige Erbrechen der Nahrung hintanzuhalten.

Da der Keuchhusten sehr ansteckend ist, auch durch dritte Personen und Gebrauchsgegenstände (Taschentücher, Wäsche und dergleichen) übertragen werden kann, ist die Absonderung des Kranken möglichst streng durchzuführen. Es ist ein Zeichen grosser Rücksichts- und Gewissenlosigkeit, wenn, wie das ja häufig vorkommt, Geschwister von keuchhustenkranke Kindern oder diese gar selbst in Kindergärten oder Schulen geschickt werden.
